

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 82 (2008)

Artikel: Tannhupper und Leelifotzel : Sagen der Nachbarn am Hochrhein
Autor: Fasolin, Werner / Fricker, Traugott / Müller, Albin
Kapitel: Hornberg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Überlieferung nach war Bergalingen noch als einziges Dorf verschont geblieben. In ihrer Bedrängnis gelobten die Bergalinger Bauern, eine Kapelle zu stiften und auf dem höchsten Punkt des Hotzenwaldes zu erbauen, wenn sie weiterhin verschont blieben. Zum Dank versprachen sie auch, alljährlich eine Wallfahrt zu dieser Kapelle zu machen. Die Rinderpest ging vorbei, ohne Bergalingen Schaden zu bringen, und bald darauf errichteten die Bauern oben auf dem Ödland eine kleine Holzkapelle. Seitdem finden sich die Bauern vom ganzen Kirchspiel Herrischried und vom übrigen Hotzenwald jedes Jahr zu einer grossen Wallfahrt auf dem Ödland zusammen.

116 Das Geisterpaar in Hornberg

Hornberg

In Hornberg erzählt man von zwei weissen Gestalten, die nachts, im Mondschein nur umrisshaft erkennbar, bei den dunklen Tannen auf und ab gegangen sein sollen. Mit ihrem nächtlichen Herumgeistern soll es folgende Bewandtnis haben: Ein Taufgötti und die Hebamme sollen nach reichlichem Alkoholgenuss ein Neugeborenes auf einem Schlitten zur Taufe in die Pfarrkirche zu Herrischried gebracht haben. Unterwegs soll ein fürchterliches Schneetreiben eingesetzt haben. Die Hebamme soll das Kind, das in viele Windeln gewickelt und ins Steppkissen gelegt worden war, mit ihren Armen immer fester an sich gezogen haben. Als das Kind in der Kirche getauft werden sollte, war es im Steppkissen nicht mehr zu finden. Es war während der Fahrt herausgefallen, und auch im Schnee konnte man es nicht mehr finden. Erst im Frühjahr, als der Schnee geschmolzen war, fand man die Leiche und bestattete sie auf dem Kinderfriedhof in Herrischried. Zur Strafe sollen Götti und Hebamme nachts umgegangen sein.

117 Die Schlangensage von Herrischried

Herrischried

Am Südwestabhang des Riesenbühls liegt das Wälderdörflein Herrischried, das einst von Urwald, Sumpf und Moorland umgeben war. Spuren und Reste davon haben sich bis heute erhalten, der Wald aber hat der grösser gewordenen Dorfsiedlung bis hin zum Stehlewald Platz machen müssen.

In alter Zeit, so berichtet die Sage, liessen sich dort Jäger und Holzmacher nieder. Mit-ten in den Wald stellte einer von ihnen sein Blockhaus, in dem er mit seiner Frau und